



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Bissier, Julius Heinrich, *Komposition*, 20.4.1965, Aquarell auf Leinwand, 29,8 x 21 cm (Objektmass), Kunst Museum Winterthur. Beim Stadthaus, 1978

Bearbeitungstiefe

■■■■■□

Name

Bissier, Julius Heinrich

Lebensdaten

* 3.12.1893 Freiburg im Breisgau, † 18.6.1965 Ascona

Staatszugehörigkeit

D

Vitazeile

Deutscher Maler und Aquarellist. Lebte ab 1961 in Ascona

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Monotypie, Tintenzeichnung, Holzschnitt, Tuschezeichnung, Holzschnitt, Temperamalerei

Lexikonartikel

1958, als Julius Bissier bereits 65 Jahre alt war, bewirkte die grosse Retrospektive in der Kestner-Gesellschaft, Hannover, unter der Leitung von Werner Schmalenbach den internationalen Durchbruch des Künstlers, dessen künstlerische Karriere durch die deutsche Geschichte schwer beeinträchtigt worden war. So hatte Bissier von 1933 bis 1945 keine Ausstellungsmöglichkeiten mehr und zog sich in die innere Emigration zurück, verstärkt durch den abgelegenen Wohnort in Hagnau am Bodensee. Die enge Freundschaft mit Oskar Schlemmer zwischen 1933 und 1943, von der ein intensiver Briefwechsel Zeugnis ablegt, hatte Bissier geholfen, diese Zeit der Isolation zu überstehen.

Freundschaften mit geistesverwandten Künstlern sowie eine wachsende Zuneigung zur Südschweiz, wo Bissier 1956 erstmals und danach regelmässig weilte, mögen ihn 1961 bewegen haben, Ascona zu seinem Alterswohnsitz zu wählen: 1957 hatte er die Bekanntschaft mit Jean Arp gemacht, der in Locarno lebte; 1959 lernte er Ben Nicholson kennen, der sich 1958 in Gardero bei Brissago

niedergelassen hatte, und 1961 schliesslich vertiefte sich die Freundschaft mit Mark Tobey, dem in Basel lebenden amerikanischen Maler, der ihm künstlerisch am nächsten stand. Nach seinem Umzug verstärkten sich auch die kunsthändlerischen Kontakte zu Schweizer Galerien: Bereits 1959 hatte die Galerie Charles Lienhard in Zürich Bissier in einer Einzelausstellung vorgestellt; seit 1962 wurde er von der Galerie Beyeler in Basel vertreten, und die Galerie Alice Pauli in Lausanne kontaktierte den Künstler kurz vor seinem Tod und zeigte seine Werke erstmals 1966.

Nachdem Julius Bissier in der Nachkriegszeit ein von der ostasiatischen Kunst beeinflusstes Œuvre geschaffen hatte, wandte er sich 1955 den sogenannten Miniaturen in Eiöltempera auf Leinen oder Baumwolle zu, die Technik, die – neben dem Aquarell – sein Spätwerk der 60er Jahre dominiert. Die teilweise an Früchte, Schalen und Flaschen sowie architektonische Formen erinnernden, weitgehend jedoch abstrakten Motive werden von T- und Kreuzformen begleitet und zeigen in ihren Braun-, Ocker-, Karmin-, Lila- und Olivtönen eine Affinität zu den Farben der Tessiner Landschaft. Viele Bildtitel – *Ascona*, *Monti*, *Rondine* – verweisen deutlich auf den Einfluss des Entstehungsortes.

Nach Bissiers Tod würdigten verschiedene Schweizer Museen den Künstler mit einer Einzelausstellung: 1967 Kunstmuseum Winterthur, 1968 Aargauer Kunsthaus Aarau, 1988 Museo d'Arte Mendrisio und 1989 Fondation Pierre Gianadda, Martigny. 1993 veranstaltete das Kunstmuseum Basel, das 1982 von der Witwe des Künstlers eine bedeutende Werkgruppe geschenkt erhalten hatte, zum 100. Geburtstag Bissiers eine Gedenkausstellung; 1994 zeigte das Kunstmuseum St. Gallen, das 1993 ebenfalls 13 Werke des Künstlers als Geschenk entgegennehmen durfte, Bissier zusammen mit seinem Künstlerfreund Mark Tobey, ergänzt durch Werke von Paul Klee.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Kunstmuseum St. Gallen; Düsseldorf, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen; Freiburg i. Br., Städtische Museen Freiburg, Museum für Neue Kunst; Graphische Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart.

Edith Krebs / Etienne Lullin, 1998

Literaturauswahl

- *Im Raum meiner Imagination. Julius Bissier und Ostasien*. Augustinermuseum, Freiburg, 2018. Herausgeberinnen: Isabel Herda und Anna Hagdorn für die Städtischen Museen Freiburg, Museum für neue Kunst. Petersberg: Michael Imhof Verlag, [2018]

- *Julius Bissier. Holzschnitte*. Städtisches Kunstmuseum, Spendhaus Reutlingen, 2013. [Texte:] Isabelle Bonanati, Herbert Eichhorn und Jutta Fischer. Ostfildern: Hatje Cantz,

2013

- *Julius Bissier. Vom Anfang der Bilder 1915-1939*. Freiburg i. Br., Museum für neue Kunst, 1994. [Texte:] Dieter Weissenberger [et al.]. Waldkirch: Waldkircher Verlag, 1994
- Gerlinde Schmidt: *Reichtum des Wenigen. Studien zu den Tuschen von Julius Bissier*. Dissertation Universität Bern, 1993
- *Julius Bissier*. Düsseldorf, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, 1993-94. Vorwort: Armin Zweite. Düsseldorf, 1993
- Julius Bissier, Oskar Schlemmer: *Briefwechsel*. Hrsg.: Mathias Bärmann. St. Gallen: Erker, 1988
- *Jules Bissier. Opere, Oeuvres*. Museo d'arte Mendrisio, 1988; Martigny, Fondation Pierre Gianadda, 1989. Testi: André Kuenzi [et al.]. Mendrisio, 1988
- Werner Schmalenbach: *Julius Bissier*. Köln: DuMont, 1974

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023963&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.